



Es begann unspektakulär. Kein Donnerschlag, kein Sturm, kein apokalyptischer Himmel. Nur Regen. Einer dieser Regenfälle, die nicht nur mal kurz beeindrucken wollen, sondern bleiben. Seit dem 26. Dezember 2025 stehen die Pyrénées-Orientales unter dem Einfluss anhaltender Niederschläge, begleitet von schnell ansteigenden Pegeln, gesättigten Böden und einer Warnstufe Orange wegen Regen und Überschwemmungen. Was zunächst wie ein typischer winterlicher Wetterumschwung wirkte, entwickelte sich binnen Stunden zu einem Ereignis, das den Alltag ganzer Gemeinden aus den Angeln hob.

URGENTE!! FRANCIA |

Inundaciones en varias comunas de los Pirineos Orientales.

Hoy viernes, intensas lluvias originan crecidas de arroyos e inundaciones, aquí Estagel.

Créditos □ Gaëtan Dà-Silva

[pic.twitter.com/5AZr9EEFb7](https://pic.twitter.com/5AZr9EEFb7)

— XAlertNow (@xalertnow) December 26, 2025

Besonders sichtbar wurde dies in Estagel, einem Ort, der sonst für Wein, Wind und mediterrane Gelassenheit steht. Dort, wo normalerweise Autos ruhig am Straßenrand parken und Nachbarn einander grüßen, wälzte sich plötzlich eine braune, schäumende Wassermasse durch die Straßen. Mindestens fünf Fahrzeuge wurden von den Fluten erfasst und fortgerissen. Einfach so. Hochgehoben, verschoben, verschwunden. Weihnachten war gerade vorbei, die Lichter hingen noch an manchen Fenstern, doch die Idylle war mit einem Mal weg.

Für Maxime, einen Bewohner des Ortes, wurde dieser Tag zum bitteren Einschnitt. Das Auto seiner Eltern, am Rand eines normalerweise harmlosen Rinnalls abgestellt, verschwand im reißenden Wasser. Keine Zeit zu reagieren, kein Warnsignal, nur der Moment, in dem man begreift: Jetzt ist es zu spät. Solche Augenblicke prägen sich ein. Sie erzählen davon, wie schnell Vertrautes kippen kann.

Das Bild, das sich in Estagel bot, erinnerte eher an einen über die Ufer getretenen Fluss als an eine ländliche Durchgangsstraße. Garagen liefen voll, tiefer gelegene Häuser standen unter Wasser, Wege wurden zu Bächen. Blandine, eine weitere Anwohnerin, hatte versucht, ihr Zuhause mit einer einfachen Holzplanke zu schützen. Eine menschliche Geste gegen eine übermenschliche Kraft. Das Wasser kam trotzdem. Erst über den Bordstein, dann über die



Schwelle, schließlich bis zu den Knöcheln. Mehr brauchte es nicht, um klarzumachen, wer an diesem Tag die Kontrolle hatte.

Die Situation wurde zusätzlich dadurch verschärft, dass nicht alle die Warnungen ernst nahmen. Trotz gesperrter Passagen, geschlossener Furten und klarer Absperrungen versuchten einige Autofahrer, überflutete Straßen zu queren. Ein kurzer Blick, ein Gedanke – wird schon gehen –, dann der Schritt ins Risiko. In mehreren Gemeinden mussten Bürgermeister und Einsatzkräfte eingreifen, Straßen blockieren, Menschen zurückschicken. In Pollestres fand der Bürgermeister deutliche Worte für diese Art von Leichtsinn. Ein kleiner Umweg, sagte er sinngemäß, wiege weniger schwer als ein großer, irreparabler Fehler.

Solche Mahnungen kommen nicht aus dem luftleeren Raum. In der Region gab es in der Vergangenheit Todesfälle durch das Durchfahren überfluteter Straßen. Wasser täuscht. Es wirkt flach, ruhig, kontrollierbar. Doch schon wenige Zentimeter Strömung reichen aus, um ein Fahrzeug anzuheben. Wer das ignoriert, spielt nicht mit dem Auto, sondern mit dem eigenen Leben. Das klingt drastisch. Ist aber leider Realität.

Währenddessen bleibt die Wetterlage angespannt. Die Warnstufe Orange wurde aufrechterhalten, weitere Niederschläge sind angekündigt. Die Böden können nichts mehr aufnehmen, jeder neue Schauer verschärft die Lage. Auch jenseits von Estagel standen Gemeinden unter Druck. Das gesamte Département, ebenso wie das benachbarte Département Aude, verzeichnete hohe Regenmengen. Es ist ein bekanntes Muster im Süden Frankreichs: Feuchte Luftmassen aus dem Mittelmeerraum treffen auf die Ausläufer der Pyrenäen, steigen auf, kühlen ab – und entladen sich. Oft im Herbst, manchmal im Winter. Immer mit dem gleichen Risiko.

In vielen Orten wurden kleine Brücken und Furten geschlossen, Abwassersysteme stießen an ihre Grenzen, Anwohner versuchten, mit Schaufeln, Brettern und Sandsäcken zu retten, was zu retten war. Man kennt diese Bilder. Und doch fühlt es sich jedes Mal neu an, wenn sie plötzlich vor der eigenen Haustür entstehen. Dann wird aus einer abstrakten Wetterwarnung eine sehr konkrete Bedrohung.

Die Ereignisse in Estagel stehen exemplarisch für eine Entwicklung, die viele Regionen Europas betrifft. Extreme Wetterlagen treten häufiger auf, verlaufen intensiver, treffen auch Gegenden, die sich lange in trügerischer Sicherheit wähnten. Ländlich, ruhig, fernab großer Flüsse – das schützt nicht mehr automatisch. Wasser sucht sich seinen Weg. Und es findet ihn schneller, als man denkt.

Was bleibt, ist die Erkenntnis, dass Vorsorge, Information und Disziplin keine bürokratischen



## Wenn Wasser zur Macht wird – Die Fluten von Estagel als Menetekel für den Süden Frankreichs

Schikanen sind, sondern Schutzmechanismen. Wer Absperrungen respektiert, Warnungen ernst nimmt und Risiken meidet, schützt nicht nur sich selbst, sondern entlastet auch Einsatzkräfte, die im Ernstfall für anderes gebraucht werden. Klingt banal. Ist aber entscheidend.

Estagel hat in diesen Tagen erfahren, wie fragil der Alltag sein kann. Ein paar Stunden Regen reichten aus, um Straßen zu unterbrechen, Eigentum zu zerstören und Gewissheiten wegzuspülen. Die Erinnerung daran wird bleiben – als leises, aber eindringliches Warnsignal, das hoffentlich länger nachhallt als der Regen selbst.

Von C. Hatty